

Alexander III. und Viktor IV. ringen um die Herrschaft, der erstere gewinnt die lombardischen Städte für sich, der letztere hofft auf die königliche Macht. Im Siegeszuge nimmt Friedrich I. die Lombardei, Mailand wird zerstört. Nach Viktors Tode 1164 wird ein neuer Kaiserpapst gewählt. Aber Alexander III. zieht trotzdem in Rom ein; Rainald von Dassel und Christian von Buch, die beiden kriegerischen Erzbischöfe zu Köln und Mainz, schlagen des Papstes Verbündete bei Tusculum, — Friedrichs Herrschaftsideal scheint verwirklicht zu sein — da beginnt das Unglück für ihn. Eine Fieberseuche rafft ihm fast das ganze Heer dahin; der lombardische Städtebund, unter Alexanders Leitung, erhebt sich gegen ihn. Bei den weiteren Kämpfen mit dem Papst fehlen ihm die Bundesgenossen in Deutschland, Heinrich der Löwe verläßt ihn im entscheidenden Augenblick. Die Schlacht bei Legnano geht Friedrich verloren. Ungleich waren die Streitkräfte beim Regierungsantritt Barbarossas, der König erst in großer Macht, der Papst schwach; in zwanzig Jahren des Rüstens auf beiden Seiten ist die päpstliche Macht erstarbt, die königliche geschwächt.

b) Ausgleichungsversuche unter Barbarossa und Heinrich VI. von 1176—1197.

Barbarossa erkannte nach der Schlacht bei Legnano richtig, daß er den Sieg gegen die Kurie verloren habe; er gab nun den Kampf auf und war zum Frieden mit dem Papst geneigt. Alexander III., eine edlere Natur als Gregor VII., nahm die Friedenshand, die ihm geboten wurde, an. Der Kaiser gab das Patrimonium, das er fast 16 Jahre besetzt gehalten hatte, zurück und erkannte im Frieden von Benedig 1177 die päpstliche Hoheit in diesem Gebiete an. Es kam ihm bei dem Ausgleich vor allem darauf an, das kaiserliche Ansehen so viel wie möglich zu erhalten, und diesem seinem Ideal zuliebe war er bereit, Zugeständnisse zu machen. Mit den lombardischen Städten schloß er zu Konstanz 1183 Frieden, indem er ihnen ihre Rechte, die sie vor dem ronalischen Reichstage besessen hatten, wieder zurückgab, d. h. ihre Selbständigkeit in der Nutzung der Regalien anerkannte.

Aber das waren Ausgleichungsversuche ohne Dauer. Denn die kaiserliche Gewalt hatte trotz der Zugeständnisse an den Papst und die Lombarden nicht viel verloren. Sie sollte noch wachsen; denn durch die Verlobung seines Sohnes Heinrich mit Konstanze suchte Barbarossa Deutschland mit Sizilien dauernd zu vereinigen. Aber dieser Plan schien der Kurie höchst gefährlich, und sicher wäre es schon jetzt zu einem neuen Bruch zwischen Kaiser und Papst gekommen, wenn letzterer nicht durch die drohenden Nachrichten aus dem Morgenland zu einer friedlichen